(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 41. Sonntag, den 18. Februar 1900.

Schwarz auf Weiß.

Novellette von Susanne Lindenau.
(Nachdruck verboten.)

„Tag, Kalweit!“

„Guten Tag, Herr Leutnant!“ Jans Kalweit mit eckigem Litthauer Schädel und strahlendem Lächeln trat dienstfertig an den Selbstkutschirer, um dem jungen Lenker desselben, Rittergutsbesitzer und Leutnant der Reserve Egon Hochstaedt die Zügel aus der Hand zu nehmen. Doch vorerst hielt dieser sie noch fest.

„Nun, alter Junge, meine Braut nicht zu Hause?“

„Nein, Herr Leutnant!“

„Und die andern Herrschaften?“

„Allens ausgefahren!“

„Ilse heute ausgefahren, ohne mir ein Wort zu sagen“, murmelte der junge Bräutigam, und dann laut:

„Wann werden sie denn wiederkommen?“

„Die Herrschaften wohl nicht vor Abend, aber was die Ilsechen ist . . .“

„Nun ist die denn nicht mitgefahren?“

„Nein, Herr Leutnant, die ist man blos baden gegangen!“

„O sancta simplicissima! Jans Kalweit, ich denke, Ihr hättet mich wirklich gehen lassen“.

Elastisch schwang sich Egon hinunter; warf dem intelligenten Burschen die Zügel zu und, nachdem er ihm als echter Landwirth die Pferde noch besonders ans Herz gelegt hatte, sagte er nach rechts deutend:

„Wenn das gnädige Fräulein kommt, ich bin im Garten!“

Bald darauf betrat er die schattigen Parkanlagen, die zu dem stattlichen Landhause, der Heimath seiner Braut, gehörten.

Leise nur knirschte der Kies, sonst überall feierliche Stille, und jetzt erklang das melodische Flöten einer Amsel.

Lächelnd schritt Egon dahin. Voll Liebe hing sein Auge an den Anlagen. Dort der freie Platz, wo die Bälle beim Tennis hinüber- und herübergeflogen waren zwischen ihr und ihm, dort das Teppichbeet, das Ilse nach seiner Zeichnung angelegt hatte und das so prächtig gedieh unter ihrer glücklichen Hand, wie drüben die Rosen, die sie zusammen veredelt hatten. Ein Dorn hatte sie dabei geritzt, und dann hatte er nach ihrer kleinen Hand gefaßt und sie nicht mehr loslassen wollen, und dann war das Glück gekommen, das schöne, große.

„O Ihr Götter“, sagte er leise, „beneidet mich, aber laßt es mir!“

Nun stand Egon in der Laube von Kaprysolium. Von dort aus konnte man die Chaussee beobachten, hier wollte er warten. Er setzte sich und griff nach einem Buche, das auf dem Gartentisch lag. Ob es seiner Braut gehörte? Ja, richtig! „Ilse Steiner“ stand in etwas verblaßten Goldlettern auf dem grünen Deckel. Liebkosend strich Egon darüber hin, dann legte er es bei Seite. Eine Weile sah er angelegentlichst nach der Chaussee, von der ein Seitenweg nach dem nahen Memelstrom führte und griff dann wieder nach dem grünen Hefte. Sicher, es war Ilsens Tagebuch! Wie seltsam, plötzlich fiel ihm ein, daß er ja noch gar nicht die Handschrift seiner Braut kannte. Hastig hatte er das nur zugeklappte Schloß geöffnet, und nun lagen sie vor ihm, die süßen Geheimnisse einer Mädchenseele.

Nein, Nein, die wollte er nicht lesen, nur Ilsens Schrift besehen. Er schlug das Titelblatt auf. „Ilse Steiner“ las er noch einmal, und: „merkwürdig“, murmelte er, „welch, weiche, schräge Schrift. Ich hätte Ilsens Schrift mehr Festigkeit zugetraut! Mechanisch fast blätterte er weiter. Immer dieselben langhingezogenen Züge, schmachtend und träumerisch; und dann wieder die eigensinnigen Häkchen an den Endbuchstaben. Eigensinn bei seiner süßen Ilse? O Graphologie, wessen erkühnst Du Dich! —

Nein, Nein, wie weich waren z. B. jene Worte: „Weh meiner Seele“ und „in meiner Schmerzensnacht!“ Ein Lächeln huschte über des Mannes Züge. O, Ilse, Ilse, Du warst wohl noch sehr jung, als Du dieses schriebst! Rasch schlug er das Blatt um. „Von wann war denn die Schmerzensepistel datirt?“, 7. Januar, las er; die Jahreszahl fehlte. Vielleicht steht sie ein andermal, dachte Egon und begann zu blättern. Doch halt! 14. Juli stand über der letzten Aufzeichnung, das war das Datum des gestrigen Tages. Also neu, doch neu! Aber gestern hat Ilse sicher nichts von Schmerz une Weh geschrieben, dachte Egon, und dann war die Versuchung doch zu groß; denn ach, nicht nud die Evastöchter, auch die Evassöhne haben ihre Neugierde geerbt.

Einen Blick noch auf die Chaussee. Von Ilse nichts zu sehen; aber wenn sie käme, sicher, sie hätte ihm gleich den Einblick in ihr Tagebuch gestattet, hatte sie ihm doch schon lange erlaubt in ihrer Seele zu lesen,

Also das war es: den 14. Juli . . .

Interessirt bog der junge Verlobte sich vor und nun las er und las. Doch dabei wurden seine Augen unheimlich groß. Ein Stöhnen entrang sich seiner Brust.

Heftig klappte er das Buch zu und sah noch einmal nach dem Namenszug. Ja, da stand es unbarmherzig klar, schwarz auf weiß: Ilse Steiner. Es war kein Irrthum. „Ilse, Ilse,“ schrie er wild, „was hast Du mir gethan?“ und dann las er wieder,

„Nacht ist es, tiefe Nacht; komm Du nun hervor, o, Du Buch meiner Schmerzen! Wenn Alle mich verlassen, wenn selbst meine Eltern ihr Kind nicht verstehen, wenn die Sterne weichen, die mein einziger Hort waren, seine Augen, ach, meines Herberts Augen, wenn selbst sie verachtend auf mich blicken — Du Buch bleibst mein letzter Freund. Herbert, mie konntest, wie durftest — Du zweifeln an Deiner Ilse; denn ob sie mich auch jenem Andern angeboten, Dein bin ich und bleibe ich im Leben wie im Tode. —

Im Tode! — Da steht es, das ernste Wort, und immer mehr lockt es mich. Im Tode, da hört aller Gram, alle Seelenpein auf. Im Tode können sie mich nicht mehr zwingen, jenem Ungeliebten, den sie meinen Bräutigam nennen, die Hand zu reichen. Im Tode brauche ich nicht mehr zu lügen. Herbert verzeih, wenn ich Jenem, der mir doch so gleichgiltig, Freundschaft heuchelte. Nie darf, nie soll er ahnen, wie es in meiner Seele aussieht, Im Tode erst brauche ich nicht mehr zu lächeln.

Ich kann sie nicht länger ertragen die Komödie des Lebens. Ich werfe es von mir. Gott ist ein Gott der Liebe. Er wird nicht streng richten, sondern nur die kalte, harte Welt, die doch nicht besser ist, als eine arme zermarterte Mädchenseele. Du aber, Herbert, Du Einziger, auf dessen Meinung es mir hier noch ankommt, wirst endlich, endlich sehen, daß ich Dir treu war und blieb; und wenn sie mich anbringen werden starr und naß, den grünen Schilfkranz im aufgelösten Haar . . .

„Heiliger Gott, das darf, das kann nicht geschehen! Ilse sollte sterben!“ Wild blickte Egon um sich, dann schleuderte er das Buch von sich und stürmte aus dem Garten. Sein Hut lag in der Laube; was kümmerte es ihn?

„Kalweit, die Bootsriemen, rasch, rasch!“ schrie er über den ganzen Hof und stürzte dabei selbst nach dem Schuppen, wo sie standen. Da blendete ihn ein Spuck oder war es Wahrheit?

„Egon, Herzensschatz, willst Du jetzt Boot fahren allein und barhäuptig?“

Silberhell klang die weiche Mädchenstimme und strahlend in Jugendschönheit und Uebermuth stand seine Braut vor ihm. Die etwas feuchten lockigen Haare ringelten sich über die Schultern, und blendend hob sich das reine Weiß ihrer Haut dagegen ab. Selbst ihre Augen, ihre süßen Nixenaugen, schimmerten feucht.

„Egon, was fehlt Dir, Du starrst mich ja an wie ein Meerwunder!“

„Du lebst Ilse, Du hast nicht, . . . o mein Gott, wie ich Dir danke!“

„Hör mal, jetzt fängt mir die Sache an bedenklich zu werden; ob ich lebe? Ja natürlich, es gefällt mir sogar sehr gut auf diesem unvollkommenen Stern. Aber im Ernst. Was hast Du? Du blickst wie irr, fieberst Du?“ —

Leise legte sie die kühle, kleine Hand auf seine Stirn. Da faßte ihn der Grimm: „Fort, Du Falsche, Treulose! Du sollst Dich nicht mehr zum Lächeln zwingen. Deinem Herbert lege die Hand an die Schläfen, die meinen berühren nicht mehr!“ Heftig stieß er es heraus und nun schleudert er ihren Arm fort, daß es sie schmerzte.

„Egon,“ sagte sie fassungslos, „ich weiß nicht, was Du sprichst: Du, Du thust wir w[illegible]!“

„O, das bischen wirst Du wohl noch ertragen können, zu all' dem Seelenweh, was Du bis jetzt ja erfolgreich vor mir verbargst. Aber nun brauchst Du es nicht mehr. Du bist frei, werde glücklich mit Deinem Herbert. Ich, ich werde ja schließlich auch den Schmerz überwindeln.“

„Herbert, und immer wieder mein Herbert! Ich bitte Dich, wen meinst Du, etwa meinen Vetter, den Fähnrich? Was soll das heißen?“

„Lüge, Lüge,“ stöhnte Egon, „und da schreibst Du, Du sehnst Dich nach Wahrheit! oder nach Frieden; war's nicht so? Ilse,“ sagte er, plötzlich weich werdend, „Du weißt ja nicht, wie sehr ich Dich liebe, kannst es nicht wissen, denn Du liebst mich ja nicht wieder, aber achten sollst Du mich wenigstens, wenn ich freiwillig zurücktrete!“

„Egon!“ Eine Welt von Liebe und Schmerz lag in den Worte.“ Was habe ich gethan, daß Du so zu mir sprichst. Ich sollte lügen, wie kommst Du dazu. Gieb mir einen Beweis.“

Er sah das erblaßte Mädchen an. Dann schüttelte er das Haupt. Sie lügen doch, diese schönen Augen, dachte er bitter. „Einen Beweis; nun wohl, schwarz auf weiß will ich es Dir zeigen; und dann leugne noch!“

Sie waren in den Garten getreten nun wies der erregte Mann nach der Laube. Leuchtend lag das grüne Buch auf dem Kies.

Finster blickte Egon darauf nieder. Da entrang sich ein Laut Ilsens Kehle. War es Jubel, war es Schluchzen? Und nun hing sie an ihres Verlobten Brust. „Du hast das Buch gelesen und geglaubt, daß ich es geschrieben!“

„Ja, steht denn nicht Dein Name darauf?“

Da flog eine Wolke über Ilsens Gesicht. „Nicht meiner,“ sagte sie ernst. „Tante Ilsens, der armen Tante Ilse Nomen, und sie hat das Buch geschrieben vor mehr als dreißig Jahren!“

„Ilse, mein Lieb!“ Wortlos hielten sich die Beiden umschlungen. Dann drückte Egon einen langen Kuß auf die reine Mädchenstirn. „Zürnst Du mir sehr?“

Ilse lächelte unter Thränen.

„Nicht doch,“ sagte sie sanft, „hast Du mir nicht gerade Deine Liebe gezeigt!“ und dann plötzlich übermüthig werdend: „Daß Du mir aber eine solche Orthographie zutrautest!“

„Orthographie, ach Schatz, die sah ich gar nicht; aber sage mir, was wurde aus Deiner armen Namensschwester?“

„Man fand sie im Schilf, wie sie geschrieben hatte. Heute ist ihr Todestag. Eine von den Schwestern muß in ihrem Buche geblättert und es liegen gelassen haben.“

„Und Herbert?“

„Herbert von Sanden, den sie so heiß liebte, der fiel vor Metz. Willst Du nun noch etwas wissen?“

„Ilse, meine Süße, ja, noch etwas! Schreibe mir ein paar Zeilen!“

Ilse lachte. „Du willst Dich wohl sichern für künftige Fälle; nun so sieh! Rasch zog sie ein Notizbuch aus der Tasche, riß ein Blatt heraus und klar und fest schrieb sie hin, schwarz auf weiß:

„Ich liebe Dich; und Du sollst vertrauen ewig Deiner Ilse.“

Der winterharte Citronenbaum aus Japan.

Die in unserm Haushalt so vielfach verwendeten Früchte des Citronenbaumes müssen bekanntlich aus südlichen Ländern bezogen werden, da diese Pflanze in unserm nördlichen Klima nicht gedeiht.

Erst in neuerer Zeit hat man herausgefunden, daß eine in Japan heimische Citronenart selbst strenge Winter mit Kältetemperaturen von über 20 Grad Réaumur ohne Bedeckung im Freien aushält und auch in kälteren Ländern mit Erfolg im Freien gezogen werden kann.

Die ersten Anbauversuche mit diesem winterharten Citronenbaum wurden im nördlichen Amerika gemacht, Professor W. F. Massey vom North Carolina College of Agricultur berichtete damals in der Zeitschrift „Orchard and Garden“, daß selbst ganz kleine Exemplare, die er zwischen die Hügel von Nordmaryland pflanzte, sehr gut gediehen nnd später auch Früchte getragen haben, trotzdem sie im Winter ohne jeglichen Schutz einer andauernden Kälte von 18 Grad Fahrenheit unter Null (mehr als 20 Grad Kälte nach unserm Réaumur-Thermometer) ausgesetzt waren. Jetzt werden diese Citronenbäume dort drüben schon sehr viel zur Ausschmückung der Gärten verwendet und jedenfalls auch als Kulturpflanze zum Massenbau einmal eine große Rolle spielen, wenn die in neuerer Zeit vom Ackerbau-Ministerium der Vereinigten Staaten angestellten Versuche, durch Befruchtung dieser winterharten Citrone mit anderen Orangearten, auch von letzteren, besonders der Apfelsine, winterharte Rassen zu erzielen, ein günstiges Resultat ergeben.

Auch in Deutschland versucht man jetzt, diese winterharte Citrone einzuführen. Einer gärtnerischen Exportfirma E. G. Ziegler Großzschocher, Leipzig ist es im vorigen Herbst gelungen, eine große Anzahl solcher Citronenbäume aus Japan zu importiren- und haben sich dieselben auch hier in Deutschland als vollständig winterhart erwiesen.

Wahrscheinlich werden nun auch viele deutsche Gärtnereien diese Citronenbäume in ihre Bestände aufnehmen, denn die verlockende Aussicht, sich im eigenen Garten am köstlichen Duft der Citronenblüthe erfreuen, die goldigen Früchte selbst vom Baume pflücken zn können, dürfte manchen Gartenbesitzer zum Ankauf eines solchen Citronenbaumes veranlassen.

Vermischtes.

Das Trinken von „Eau de Cologne“ findet besonders bei nervösen Frauen jetzt Verbreitung. Es hat lange gedauert, ehe man wußte, daß das Nehmen einiger Tropfen Eau de Cologne auf ein Stückchen Zucker eine gefährliche Gewohnheit sei. In älteren Toilettebüchern findet man es als Mittel empfohlen, um den Glanz des Augen zu erhöhen. Ein gewohnheitsmäßiges Trinken von „Eau de Cologne“ wird aber schließlich zu einer Art der Trunksucht, deren Folge nicht weniger gefährlich sind.

Von Straßenräubern entführt. Aus Palermo wird gemeldet: Der reiche Gutsbesitzer Vincenzo Scaramuzza wurde, als er mit einem alten Diener vom Felde heimkehrte, in der Nähe der Ortschaft Siculiana, Provinz Girgenti, von Straßenräubern überfallen. Die Briganten erschossen den Diener und entführten den Besitzer, nachdem sie ihm das Pferd getödtet hatten, nach unbekannten Gefilden. Scaramuzza ist bereits vier Mal von Räubern angegriffen worden.

McKinley und die Zahl 13. Jetz ist endlich aufgeklärt, wie es gekommen, daß McKinle zum Präsidenten der Vereinigten Staaten erwähl werden konnte, um dem Lande den spanischen Krieg mitsammt dem unglückseligen Imperialismus aufzubürden — die Unglückszahl 13 ist daran schuld. Konstatirte da letzthin in Washington ein Eingeweihter: „Das St. Louiser Komitee, welches es fertig brachte, den republikanischen Konvent von 1896 nach der alten Ludwigsstadt zu dirigiren, hatte sein Hauptquartier im Arlington Hotel zu Washington. St. Louis hatte eine Delegation von 13 Mitgliedern gesandt; sie hatten 13 Schlafkabinen in einem Schlafwagen inne, dessen Nummer 13 war; der Zug hielt dreizehnmal an zwischen St. Louis und Washington; der dreizehnte Mann erhielt im Hotel das Zimmer Nr. 13 angewiesen; ein St. Louiser hielt vor dem Nationalkomitee die 13. Rede zu Gunsten von St. Louis als Konventsstadt, und die dreizehnte Abstimmung sicherte den Konvent für St. Louis. Damit nicht genug, erhielt McKinley 21 Mal 13 Stimmen im Wahl-Kollegium, nämlich 273. Ist es da noch ein Wunder, daß Alles so kommen mußte?

Beschädigung des Zeppelin'schen Luftschiffes. Aus Stuttgart wird der „Neuen Presse“ gemeldet: Nach Meldungen vom Bodensee ist das Zeppelin'sche Luftschiff in Folge eines Sturmes verunglückt. Es wurde durch die Gewalt des Windes von der Werfte, wo es am See-Ufer vor Anker lag, losgerissen. Hierbei wurde das Aluminium-Fahrzeug, das im April zum erstenmale aufsteigen sollte, theilweise beschädigt. Der havarirte Flugapparat liegt jetzt am See-Ufer bei Manzell, einem Weiler in der Nähe von Friedrichhafen. — Aus Zürich wird gemeldet, daß die Beschädigung des Zeppelin'schen Luftschiffes durch einen orkanartigen Schneesturm geschah, der in der ganzen Schweiz und auf dem Bodensee wüthete. Es heißt, die in den See hinausgebaute Ballonhalle mit dem Luftschiffe sei durch den Sturm ans Land geworfen und schwerer Schaden angerichtet worden.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Freitag, den 16. Februar 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 729—783 Gr. 143 bis 154 M. bez.
inländisch bunt 652—774 Gr. 120—146 M. bez
inländisch roth 676—759 Gr. 131—144 M. bez.

Roggen p. Tonne v. 1000 Kilgr. per 714 Gr Normalgew.
inländisch grobkörnig 660—750 Gr. 130—133 M.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 632 Gr. 121 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch Victoria- 140 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogramm
inländische 119—120 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 109—118 M.

Kleie per 50 Klg. Weizen- 4,00—4,20 M. Roggen- 4,02½—4,20 M.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz stetig. Rendement 88°. Transitpreis franco Neufahrwasser 9,90 Mk. incl. Sack Geld.

Der Börsen-Vorstand.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 16. Februar 1900.

Weizen 135—144 Mark, abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen, gesunde Qualität 123—129 Mk., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste 116—120 Mk. — Braugerste 120—130 Mark. feinste, über Notiz.
Hafer 116—120 Mk.
Futtererbsen nominell ohne Preis. — **Kocherbsen** 135—145 Mk.

D. Braunstein

empfiehlt billigst

Linoleum- und Kokusläufer.

Auf Antrag der Wittwe und der Erben des verstorbenen Klempnermeisters **Gotthilf Herrmann Meinass** soll das am **Altstädtischen Markt Nr. 24 in Thorn** belegene

Grundstück

Altstadt Thorn Nr. 303

freihändig von mir versteigert werden, wozu ich einen Termin auf den

15. März d. Js. Vorm. 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer, Coppernicusstraße Nr. 3 anberaumt habe.

Begl. Abschrift des Grundbuchblatts, Auszug aus der Gebäudesteuerrolle und Kaufbedingungen können bei mir eingesehen werden: Abschriften werden gegen Nachnahme der Schreibgebühren ertheilt.

Thorn, den 15. Februar 1900.

Dr. Stein,
Notar.



In **Thorn** zu haben: „Adler-Apotheke", **A. Pardon,** „Annen-Apotheke", **Jwan Doblow,** „Raths-Apotheke", **W. Kawczynski, Anders & Co.,** Droghdlg., **Ant. Koczwara,** Central-Drogerie. Elisabetstr. 12. **Paul Weber,** Drogerie, Culmerstrasse 1 **Hugo Claass,** Drogerie, Seglerstr. 22 **Adolf Majer,** Drogerie, Passage 1 u. 2 **C. H. Schilling,** Friseur, Culmerstrasse

Standesamt Podgorz.

Vom 22. Januar bis 15. Februar cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Arbeiter Hermann Braun-Stewken, ... 2. Käthner Thomas Waszkowski-... 3. Arbeiter Hermann Brzoza, Sohn. ... Arbeiter Gustav Griestock, Sohn. 4. ... Hackbarth, Tochter. 5. Vicefeldw... Karl Wilcke-Rudak, Tochter. 6. Arbeiter Friedrich Gluth, Tochter. 7. Putzer Friedrich Hahn, Sohn. 8. Arbeiter Friedrich Haase-Rudak, Sohn. 9. Arb. Franz Turalski-Brzoza, Tochter, 10. Arbeiter Johann Pietralcyk-Rudak, Toch. 11. Arbeiter Josef Hoppe, Tochter. 12. Eine uneheliche Geburt. 13. Gastwirth Theodor Leichnitz, Sohn. 14. Arbeiter Eduard Beyer, Tochter. 15. Bahnarbeiter Wilhelm Winkler-Rudak, Sohn. 16. Eine uneheliche Geburt. 17. Maschinist Gustav Thunt-Rudak, Sohn. 18. Arbeiter Franz Latzkowski, Sohn. 19. Gepäckträger Eduard Liedke-Piaske Tochter, 20. Hilfsheizer Richard Krüger, Tochter. 21. Johann Cierpialkowski, Sohn. 22. Arbeiter Joachim Krause-Piaske, Tochter. 23. Bremser Wilhelm Jaeger, Sohn und Tochter. 24. Schlachtviehbeschauer August Schulz, T. 25. Landbriefträger Adolf Dlugi-Stewken, Tochter.

Aufgebote.

Keine.

Eheschließungen.

1. Hilfsbremser Paul Theodor David Schachtschneider und Anna Louise Farchmin. 2. Sattler, Tapezier und Dekorateur Karl Rudolf Koralewski und Bertha Wilhelmine Knop-Manow bei Köslin. 3. Arbeiter Peter Ferdinand Reich und Amanda Auguste Meyer. 4. Arbeiter August David Geddert und Emilie Papke. 5. Maurer Stephanus Kwaszybowski und Martha Marianna Linewski.

Gestorben.

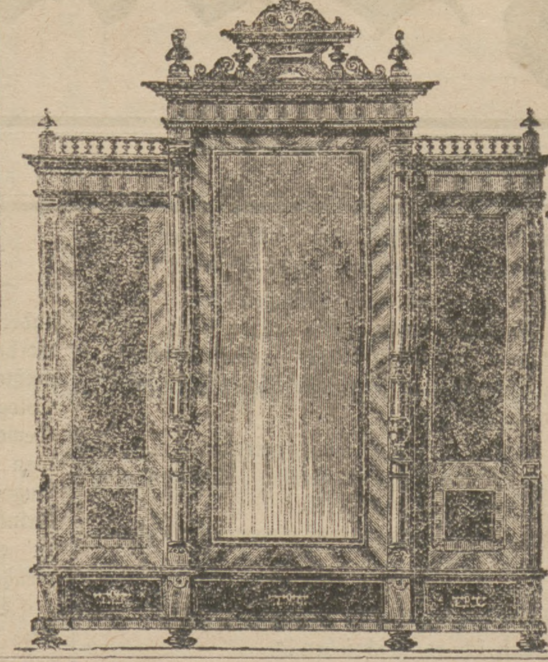
1. Regina Uske-Stewken, 7 M. 16 T. 2. Ernst Kohlitz-Piaske, 4 M. 16 T. 3. Else Reimann-Rudak, 1 M. 1 T. 4. Albert Mielke-Forsthaus Wudek, 1 M. 5. Erna Conrad-Stewken, 1 J. 11 M. 9 T. 6. Stefanie Suchadowski 7 T. 7. Arbeiter Gottlieb Wende-Rudak, 75 J. 6 M. 19 T. 8. Wilhelm Mißfelder-Rudak, 9 J. 9 M. 15 T.

Junges Mädchen

sucht Stellung im Geschäft bei freier Station. Off u. **A. B. 100** a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von



Franz Krüger

Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen

in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.

Nach ausserhalb Franco-Lieferung.

Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Teppiche und Tischdecken

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.



Culmerstrasse No. 13. **J. Lyskowska,** **Culmerstrasse No. 13.**



Thorn.

Erste Masken- und Theater-Kostüm- Fabrik und Verleih-Geschäft

empfiehlt hiesigen und auswärtigen Vereinen **zu Fest-Umzügen, Maskenbällen und Theater-Aufführungen** geschmackvolle

Garderoben, Waffen, Instrumente, Requisiten etc.

zu civilen Preisen.

Jedes Costüm wird nach Angabe und Zeichnungen in kürzester Zeit angefertigt.

Dr. Thompson's Seifenpulver

gibt blendend weisse Wäsche.

Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.

Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke **Schwan.**

Vorsicht vor Nachahmungen!!

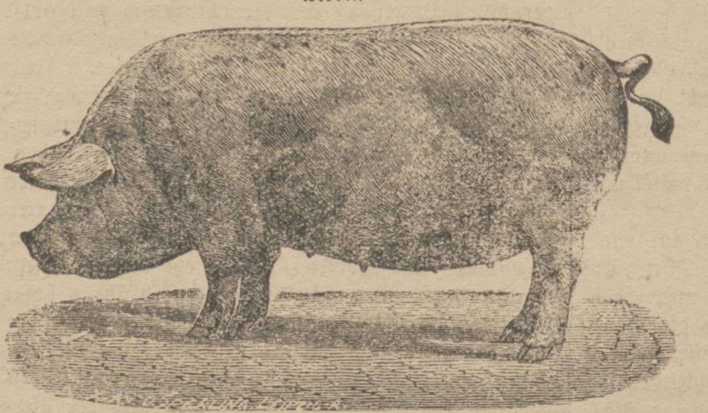
Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogen-, und Seifenhandlungen.

Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin** in Düsseldorf.

Gelegenheits-Kauf

wegen Ueberfüllung der Stallungen

werden



200 Sauen

der großen weißen Edelschweine im Alter von 3 bis 12 Monaten

10 % unter Prospectpreis sofort abgegeben.

Prospect gratis und franco!

Ed. Meyer, Domänenrath,

Friedrichswerth b. Gotha.

Malzextrakt-Bier (Stammbier),

eignet sich vorzüglich des geringen Alkoholgehalts wegen für schwächliche Personen, wirkt stärkend und kräftigend für nährende Mütter, bei Blutarmuth, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Heiserkeit 2c., kann ohne Befürchtung für schlimme Folgen stets genossen werden.

Ordensbrauerei Marienburg.

Alleinverkauf in Thorn: A. Kirmes.

Braunschw. Gemüsekonserven

2 Pfd.	junge Erbsen I	0,60	Mk.
2 "	junge Erbsen III	0,50	"
2 "	junge Kaisererbsen	1,50	"
2 "	junge Schnittbohnen I	0,35	"
2 "	junge Schnittbohnen I	0,80	"
2 "	junge Brechbohnen I	0,40	"
2 "	junge Wachsbohnen I	0,50	"
2 "	Carotten kl. Frucht	0,70	"
2 "	j. Erbsen m. Carotten	0,95	"
2 Pfd.	gemischtes Gemüse (Leipziger Marke)	0,80	"
2 Pd.	junge Kohlrabi-Scheiben	0,45	"
5 Pfd.	junge Kohlrabi-Scheiben	0,90	"
2 Pfd.	Stangenspargel, dick	1,50	"
2 Pfd	Stangenspargel dünn	1,20	"
3 Pfd.	Schnittspargel, Kopf.	0,90	"
3 Pfd	Schnittspargel II	0,80	"

Metzer Kompot-Früchte.

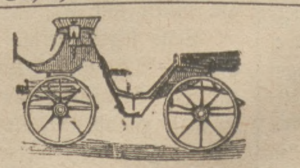
2 Pfd.	Aprikosen	1,40	Mk.
2 "	Kirschen	1,60	"
2 "	Erdbeeren	1,50	"
2 "	Melange	1,50	"
2 "	Mirabellen	1,20	"
2 "	Birnen, weiß	1,10	"
2 "	Birnen, roth	1,25	"
2 "	Reineclauden	1,25	"
2 "	Pflaumen	0,90	"
2 "	Pfirsiche	1,90	"
Ananas in Gläsern	à 0,75, —	1,00	"

Marmeladen

1 Pfd.	Johannesbeeren	0,45	Mk.
1 "	Himbeeren	0,45	"
"	Gemischte	0,30	"
1 "	Orange	0,70	"
1 "	reine Kirschen	0,50	"
1 "	Zwetschenmus	0,30	"

Sämmtliche Gemüse und Kompot-Früchte sind auch in 1-Pfund-Dosen zu haben.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.



Ed. Heymann Mocker

Wagenfabrik

offerirt sein großes Lager von Arbeits- und Luxuswagen zu billigen Preisen.

Reparaturen

sauber, schnell und billig.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

Bestellungen per Postkarte.

J. Globig,
Klein Mocker.

Frauenleiden,

Blutstockungen, schnelle sich. Hilfe Auswärts brieflich und verschwiegen
Ganzert, Berlin, Neue Königstr. 56.

Ball- u. Gesellschaftsroben,

sowie

Strassenkostüme

werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt.

Große Auswahl in Garnituren.

Anna Preuss,
Heiligegeiststraße 13.

Ausverkauf.

von Damen- und Kinderhüten wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise.

Garnirte Damenhüte von 1 Mk. an

Ungarnirte Damenhüte v. 60 Pf. an

Umarbeitungen nach Modellen billigst.

Anna Preuss,
Heiligegeiststraße 13.

Nur noch kurze Zeit:

Ausverkauf

meines Tapisserie- und Kurzwaarenlagers zu billigen Preisen.

Die Ladeneinrichtung ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

A. Petersilge.

Thee echt import. lose **via London**

von Mk. 1,50 pr. ½ Ko. 50 gr. 15 Pf.

Thee russisch

in Original-Pack à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. bis von 3 6 Mk. p. Pfd. russ.



Russ. **Samowars** (Theemaschinen) laut illustr. Preisliste.

Cacao

reinen holländischen echten, à Mk. 2,20, p. ½ Ko. offerirt

Russische Thee-Handlung

B. Hozakowski, Thorn

Brückenstrasse.

(vis-á-vis „Hotel Schwarzer Adler".)

Wie **Dr. med. Hair** vom **Asthma** sich selbst und viele Hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift.

Contag & Co., Leipzig.

Wohnung,
Stube u. Küche. **Dopslaff,** Heiligegeiststr. 17.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.